

Brand zieht Krippe in Mitleidenschaft

HORGEN. Ein Brand in einer Liegenschaft verursachte einen Schaden von 200 000 Franken. Eine Kindertagesstätte ist in dem Haus untergebracht.

DANIEL STEHULA

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag brannte es in einer Horgner Liegenschaft. Das Feuer konnte sich nicht ausbreiten, doch Russ und Rauch verursachten Schäden in einer Höhe von rund 200 000 Franken. Das teilt die Kantonspolizei mit.

In der Liegenschaft ist eine Kindertagesstätte untergebracht. Kurz vor 7 Uhr traf die erste Mitarbeiterin der Kinderkrippe ein und fand das dreistöckige Gebäude voller Rauch vor. Die Frau alarmierte die Feuerwehr, doch bevor diese eintraf, war der Brand bereits erloschen. Verletzt wurde niemand. Wie die Kantonspolizei auf Anfrage erklärt, war der Brand bei Gefrierschränken im Gebäude entstanden. Recherchen der «ZSZ» ergaben, dass keine Krippe der Gemeinde Horgen betroffen ist. Der Verantwortliche der geschädigten privaten Krippe gab auf Anfrage keine Auskunft.

40 000 Franken aus CO₂-Abgabe

WÄDENSWIL. Die Stadt Wädenswil hat vom Bund rund 40 000 Franken CO₂-Rückvergütungen für die Jahre 2008, 2009 und 2010 erhalten. Dies teilte der Stadtrat gestern in seiner Antwort auf eine Anfrage der Grünen-Fraktion mit. Die Politische Gemeinde erhielt 18 600 Franken, die Abteilung Schule und Jugend Wädenswil sowie das Alters- und Krankenhaus Frohmatt je rund 10 500 Franken. 2008 hatte der Bund die CO₂-Abgabe eingeführt, um einen Anreiz zu schaffen, die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 bis 2012 um 8 Prozent zu senken. Die Einnahmen aus der CO₂-Abgabe werden zu zwei Dritteln an Private und Unternehmen rückvergütet, unter anderem auch an Verwaltungen. Mit dem restlichen Drittel der Einnahmen aus der CO₂-Abgabe werden klimafreundliche Gebäudesanierungen finanziert.

Das Geld buche man nach den Vorgaben des Kantons als ausserordentliche Einnahmen ab, schreibt der Stadtrat. Direkt in CO₂-senkende Massnahmen, wonach die Grünen gefragt hatten, fliesst es also nicht. Wädenswil gibt in umwelttechnischen Energiefragen aber durchaus Geld aus: 2010 etwa 30 000 Franken für die Einführung der Anlaufstelle Energie sowie 36 000 Franken für Mehrkosten aus dem Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien. Für 2011 stünden zudem 30 000 Franken für das Energielabel zur Verfügung, schreibt der Stadtrat. (e/s)

375 PS in Frauenhand

FRAUENTAG. Seit über dreissig Jahren fährt Rösli Dönni Lastwagen und Cars. Heute chauffiert die Horgnerin anlässlich des internationalen Frauentags 30 Frauen an den Bodensee – zu Julia Onken.

DANIEL STEHULA

Kurz vor neun Uhr steuert Rösli Dönni heute ihren Fünfsternebus nach Adliswil. Dort steigen die ersten Passagiere ein. Dann macht sie die Runde: Langnau, Thalwil, Oberrieden, schliesslich Horgen. Um Viertel vor zehn geht die Reise richtig los: Dreissig Frauen chauffiert Dönni am internationalen Frauentag nach Romanshorn für ein Referat von Julia Onken, der Gründerin des Frauenseminars Bodensee. Dönni sagt stolz: «Sie hält den Vortrag exklusiv für uns.»

Die 61-jährige Dönni verdient seit Jahrzehnten ihr Geld mit einer Arbeit in einer Männerdomäne. Erst steuerte sie Lastwagen und Sattelschlepper durch die Schweiz und Europa, später Reisecars – unfallfrei in all den Jahren.

Mit den Männern, sagt sie, habe sie nie ein Problem gehabt. Die Asphalt-Cowboys haben sie immer anerkannt, auch die ärgsten Raubeine. Sie ging stets respektvoll mit den Berufskollegen um, und heute sagt sie: «Es schallt aus dem Wald, wie man hineinruft.»

Einpersonenunternehmen

Aber, schiebt sie verschmitzt hinterher, es brauche manchmal Fingerspitzengefühl. Es schade nicht, als Frau einen Mann nach etwas zu fragen, was man eigentlich wisse. «Aber er kann dann zeigen, was er draufhat», sagt Dönni. Danach sei er meist zuvorkommender im Umgang. Die Horgnerin hat ihre Erfahrungen auf Europas Strassen gesammelt. Sie ist aber auch zehn Jahre im Schweizer Militär Lastwagen gefahren. Heute absolviert sie

weiterhin die Weiterbildungskurse für Chauffeure. Sie bleibt am Ball. Das ist auch nötig, denn vor sechs Jahren hat sich Rösli Dönni selbstständig gemacht.

Als sie noch als Carchauffeuse bei einem Reiseunternehmen arbeitete, bot ihr Chef ihr einen Car zum Kauf an. Ein grosser Schritt für die Horgnerin. «Vor allem finanziell», sagt sie, «der Car kostete so viel wie ein Einfamilienhaus.» 375 PS, 30 Plätze in Luxusstuhlung – ein Service schlägt mit 10 000 bis 15 000 Franken zu Buche, auch wenn nichts kaputt ist. «Da muss man genau kalkulieren», meint Dönni. Ihre Firma Dönni-Rösli-Carreisen ist in Frauenhand. Eine Buchhalterin macht die Kasse, die ausgebildete Hebamme Heidi Furrer ist auf Reisen als medizinische Begleitung dabei.

Rösli Dönni hat eine Marktlücke gefunden und bietet unter anderem Reisen für Senioren an, die 90 Jahre sind und älter. Mit jüngeren Senioren fährt sie nach Korsika, auf die Lofoten oder nach Island. Bei jeder Fahrt sitzt die Chefin selbst hinter dem Steuer.



Rösli Dönni hat sich vor sechs Jahren ihren Car gekauft und arbeitet seither als selbständige Chauffeuse. Bild: Silvia Luckner

Garagisten holen sich Argumente

AUTOMOBILSALON. Der Blick auf die Konkurrenz ist wichtig; die Ausstellung in Genf zieht deshalb etliche Garagisten aus dem Bezirk Horgen an.

RAHEL URECH

Weshalb soll ich einen BMW kaufen, wenn der Toyota gleicher Grösse billiger und erst noch umweltfreundlicher ist?

Ein gewiefter Autoverkäufer hat auf alle Fragen eine Antwort. Diese Antworten holt er sich unter anderem am Genfer Automobilsalon, der noch bis am 13. März in der Gemeinde Le Grand-Saconnex stattfindet. Wie eine Umfrage im Bezirk Horgen ergab, reisen etliche Garagisten zurzeit nach Genf, um sich über die Konkurrenz zu informieren.

«Beim Verkauf eines Autos muss man gut argumentieren können, denn die meisten Kunden kommen mit viel Vorwissen über verschiedene Automarken», sagt Priska Gross, Geschäftsführerin der Au-Garage Gross in Adliswil. Ihr Mann Markus Gross, eigentlich Spezialist für Skoda und VW, konzentriert sich am Automobilsalon deshalb für einmal auf die Errungenschaften anderer Marken.

Rot angestrichen im Terminkalender ist der Automobilsalon auch beim Autocenter Zürich-Süd in Adliswil und den beiden Wädenswiler Autogaragen Renault Streuli AG und Delta Garage AG. «Wir vergleichen die Neuheiten der Konkurrenz, ihre Motorisierung und Ausstattung», sagt Sacha Alimenti, Kundenberater der Renault Streuli AG.

Mehr Probefahrten

Abseits von glänzenden Felgen und starken Motoren an der Messe nehmen viele Garagisten die Gelegenheit wahr, Zubehör zu studieren. Pneumontiermaschinen, Poliermaschinen, Waschanlagen, Hebebühnen, Software für Werkstattprogramme, Räder und Felgen sind ausgestellt, und Fachpersonen stehen für eine Beratung bereit. Einer, der diese Gelegenheit gerne wahrnimmt, ist Nunzio Caponio, Geschäftsführer der Schinzen-Garage in Horgen. Sich ab Katalog zu entscheiden sei schwierig, findet er, lieber prüfe er das Angebot mit eigenen Augen.

Ob der Autosalon ihre Kunden animiert, Autos zu kaufen, darüber gehen die Meinungen der Garagisten auseinander: Im Frühling würden generell mehr Autos verkauft, sagt beispielsweise Priska Gross von der Au-Garage Gross. Ein Einfluss des Autosalons auszumachen, sei deshalb schwierig.

Axel Lauber, Kundendienstberater der Park-Garage in Thalwil, hingegen sieht einen positiven Effekt: «Viele unserer Kunden kommen nach der Messe nochmals zu uns, um ein Auto genauer anzuschauen.» Die Park-Garage verzeichnet deshalb jeweils eine Zunahme der Probefahrten.

Frauenforum sucht 109 Frauen

FRAUENTAG. Das Horgner Frauenforum gibt mit einer Fotoausstellung der Vielfalt der Nationalitäten im Dorf ein weibliches Gesicht. Dafür braucht es über 100 Frauen.

DANIEL STEHULA

In Horgen wohnen Menschen aus 109 Nationen. Zum Beispiel 1144 aus Deutschland, 970 aus Italien, 318 aus Kosovo – aber auch 2 aus Guinea-Bissau, 11 aus Japan, 5 aus der Moldau, 5 aus Syrien und 7 aus Norwegen.

Annatina Kindschi und die anderen Mitglieder des Frauenforums Horgen versuchen, Frauen aus diesen 109 Ländern für ein Fotoprojekt zu gewinnen. Im Rahmen des Jahresthemas «Heimat» der Bildungslandschaft Horgen wird es vom 3. bis 19. Juni im Schinzenhof eine Ausstellung geben.

Dann sollen viele Fotoporträts von Frauen dort hängen und daneben eine Aussage der Personen über den Begriff Heimat. Bislang haben sich 40 Frauen auf den Aufruf des Frauenforums gemeldet. Mit zweien hat An-

natina Kindschi bereits ein Gespräch geführt. Begeistert erzählt sie davon, wie die Frauen ihr als Horgnerin einen Spiegel vorhalten konnten. «Sie haben geschildert, wie es war, als sie hier ankamen», erzählt sie. Dass die Menschen in Horgen nicht so spontan seien, wie die Frauen es anderswo auf der Welt erfahren haben. Oder die Schwierigkeiten der Neuzuzüger mit dem Siezen und dem Duzen.

Das grosse Frauennetzwerk

Das Frauenforum hatte das Fotoprojekt ziemlich schnell konzipiert. Man fühlte sich in der Gruppe angesprochen durch das Thema Heimat, weil Integration, Vernetzung und Austausch im Frauenforum grossgeschrieben werden. Kindschi sagt: «Wir sind dafür prädestiniert.» Der Rest ergab sich von selber – natürlich wollte das Frauenforum etwas mit Frauen machen.

Das Forum ist neben dem Zweck des Vernetzens auch eine politisch aktive Gruppierung. Man diskutiert Abstimmungsvorlagen, mischt sich mit Flugblättern in den Abstimmungskampf ein oder organisiert Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen. Der internationale Frauentag ist

ein Fixpunkt für das Forum, doch dieses Jahr stellt die Gruppe am Tag selber nichts auf die Beine.

Frausein in Horgen

Das Fotoprojekt ist für das Frauenforum auf mehreren Ebenen interessant. Die Gruppe thematisiert das Frausein in Horgen. Gleichzeitig geben die Aussagen der porträtierten Frauen Anlass dazu, über sich und seine Situation oder seinen Heimatbegriff nachzudenken. Und es ergibt sich für die Frauen, die an dem Projekt beteiligt sind, die Gelegenheit zur Vernetzung.

Doch Kindschi macht sich keine Illusionen: Nicht jede Frau aus jedem Kulturkreis wird sich mit Bild und Text öffentlich präsentieren wollen. Manche, sagt die Horgnerin, hätten erst ihr Mitwirken zugesagt und sich dann wieder zurückgezogen. «Wir haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit», sagt Kindschi. Wohlweislich, denn aus Bolivien, Gambia, Nepal und 16 weiteren Staaten lebt je nur eine Person in Horgen – und die könnte auch ein Mann sein.

Weitere Informationen zum Fotoprojekt des Frauenforums sind erhältlich auf der Website www.frauenforumhorgen.ch. Anmeldungen möglich unter E-Mail: akibar@bluewin.ch.